



Perspektiven auf die eigene Forschung

Im Dialog über die Anschlussfähigkeit dreier »Mapping Religionswissenschaft«-Workshops

Dunja Sharbat Dar and Dominika Hadrysiewicz



Electronic version

URL: <https://journals.openedition.org/zjr/1730>

DOI: 10.4000/zjr.1730

ISSN: 1862-5886

Publisher

Deutsche Vereinigung für Religionswissenschaft

Electronic reference

Dunja Sharbat Dar und Dominika Hadrysiewicz, „Perspektiven auf die eigene Forschung“, *Zeitschrift für junge Religionswissenschaft* [Online], 16 | 2021, Online erschienen am: 21 September 2021, abgerufen am 19 November 2021. URL: <http://journals.openedition.org/zjr/1730> ; DOI: <https://doi.org/10.4000/zjr.1730>

This text was automatically generated on 19 novembre 2021.



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Nicht-kommerziell - Keine Bearbeitung 3.0 Deutschland Lizenz.

Perspektiven auf die eigene Forschung

Im Dialog über die Anschlussfähigkeit dreier »Mapping
Religionswissenschaft«-Workshops

Dunja Sharbat Dar and Dominika Hadrysiewicz

- 1 Das Projekt »Mapping Religionswissenschaft« erlaubte Nachwuchsforschenden wertvolle Vernetzungsmöglichkeiten, fruchtbare Diskussionen und Einblicke in Theoriebildungsprozesse sowie aktuelle Forschungsprojekte von Fachkolleg*innen. Dunja Sharbat Dar (Bochum) und Dominika Hadrysiewicz (Berlin) lernten sich als Teilnehmende der Workshop-Reihe kennen und nutzten die Möglichkeit zur Vernetzung. Im Gespräch setzen sie sich und ihre Forschungsschwerpunkte in Beziehung zu den jeweils besuchten Workshop-Sessions:
- 2 Sebastian Schüler (Leipzig): »»Fragile Religion«« (11.12.2020) ;
Adrian Hermann (Bonn): »Aspekte einer metatheoretischen Debatte über Theoriebildung in der Religionswissenschaft« (29.01.2021) ;
Steffen Führding (Hannover): »»Religion« und die Politik der Klassifizierung« (23.02.2021)
- 3 **Dominika:** Die Workshops hatten sehr unterschiedliche Schwerpunkte, sind in ihrer Anschlussfähigkeit auf unsere Projekte jedoch eng miteinander verzahnt. Ich schlage vor, wir orientieren uns weniger chronologisch, sondern bewegen uns von der Meta-Ebene des theoretischen Rahmens her in Richtung der thematischen Anschlüsse.
- 4 **Dunja:** Ja, das halte ich auch für sinnvoll. Theorie ist eines der Grundgerüste religionswissenschaftlicher Forschung, die es uns erlaubt, konzeptionell und strukturiert Sachverhalte zu fassen und zu kategorisieren. Dies wurde besonders im Workshop mit Adrian Hermann thematisiert. In Rückbezug auf das Buch *Theory in a Time of Excess* (Hughes 2017) verfasste Hermann (2018) eine Auseinandersetzung mit vier verschiedenen Theorietypen, die in der Religionswissenschaft häufig genutzt werden: *discourse, creative, scientific* und *essentialist theories* (vgl. S. 487). Je nach Interesse und Disziplin der Forschenden bieten sich unterschiedliche Herangehensweisen an, die in vielerlei Diskussionen kritisch gegenübergestellt werden. Wie Hermann aufzeigt, ist

diese Aufteilung aber nicht immer zielführend. Stattdessen stellt sein Ansatz plurale Theorienutzung in den Vordergrund: »we should strive to help each other identify our respective blind spots, which would allow us to better profile and possibly make use of a variety of forms of theorizing rather than searching for the only legitimate one« (S. 495).

- 5 **Dominika:** Inwiefern ist dieser Ansatz für Deine eigene derzeitige Forschungsarbeit anschlussfähig?
- 6 **Dunja:** Blicke ich auf meine Arbeit zu Atmosphären in japanischen Kirchen, so sehe ich immer wieder Herausforderungen bezüglich der Wahl geeigneter Theorien. Die japanische Religionslandschaft setzt sich aus anderen Komponenten zusammen als die europäische oder nordamerikanische, wodurch sich das Feld anders gestaltet, und mit anderen Prämissen arbeitet als in vielen für den ›westlichen‹ Kontext entwickelten Theorien gegeben. Ich bemerke stets, wie wichtig es gerade in Bezug auf Religionsforschung im asiatischen Kontext ist, sich unterschiedlicher Theorien in Kombination zu bedienen, um das Feld besser zu erschließen. Atmosphäre von Kirchenräumen, die im religiösen Kontext noch häufig phänomenologisch gefasst und daher als räumlich-emotionale Qualität ›religiöser Präsenz‹ verstanden wird (bspw. Hasse 2020, Böhme 2003, Schmitz 1969), lässt sich bisher für sozialwissenschaftliche Untersuchungen konzeptionell schwer greifen (vgl. z.B. Sumartojo und Pink 2018).
- 7 **Dominika:** Magst Du ein kurzes Beispiel nennen?
- 8 **Dunja:** Ein Vergleich des Verständnisses von Atmosphäre in Japan und Deutschland könnte über diskursive Theorien ermöglicht werden. Hermann beschreibt, dass bei diesen zunächst der Fokus auf einer kritischen Analyse von Sprache, Bedeutung, Kultur und Gesellschaft liegt, um Identitätsformationen und diskursive Konfigurationen herauszuarbeiten. Einige von diesen werden der Kategorie ›Religion‹ zugeordnet (vgl. Hermann 2018, S. 489). Doch schließt ein solcher Ansatz die konkrete Untersuchung der Erfahrung von Atmosphäre im Kirchenraum in Japan nicht direkt mit ein, obwohl diese neben den gesellschaftlich und historisch übergreifenden Diskursen einen Einblick in die Lebenswelt der Praktizierenden gibt. Will ich also ihre unmittelbare Wirkung auf Individuen untersuchen, so bieten sich *scientific theories of religion* (Hermann 2018, S. 492) an, welche auch in Rückbezug auf Biologie und Psychologie versuchen, Reize und Veränderungen im Gehirn und auf körperlicher Ebene nachzuvollziehen, welche wiederum Rückschlüsse auf die Wahrnehmungsprozesse von Atmosphäre zulassen. Diese theoretischen Ansätze will ich versuchen zu kombinieren. Kurzum: So will ich methodisch und theoretisch reflektiert aus verschiedenen Perspektiven arbeiten. Damit möchte ich über eine Synthese der Ergebnisse, die auf universelle Ansprüche verzichten sollten, doch aber multiperspektivischer Natur sind, manchen Antworten auf meine Fragen näherkommen.
- 9 Wie sieht es bei Dir aus, welche Bezüge von Hermanns Ansatz lassen sich auf Deine Forschung übertragen?
- 10 **Dominika:** Der Workshop mit Adrian Hermann war für mich auch äußerst fruchtbar, da ich mich in Hinblick auf den Religionsbegriff sowohl für kognitionswissenschaftliche als auch für poststrukturalistische und postkoloniale Ansätze interessiere. Nach Hermanns Modell wären erstere ja vor allem den *scientific theories* zuzuschreiben, letztere den *discourse theories* (vgl. ebd., 488f.). Diese stehen häufig in einem antagonistischen Verhältnis zueinander, was den Austausch und gegenseitiges Befruchten erschweren bis unmöglich machen kann. In meiner Dissertation

beschäftigte ich mich vorrangig mit der Religionstheorie Pascal Boyers, einem Vertreter der *cognitive science of religion*. Obschon sein Ansatz spezifisch kognitionswissenschaftlich und explizit in Abgrenzung zu diskursorientierten Ansätzen ausgerichtet ist, lassen sich teilweise auch gemeinsame Bezüge ausmachen (vgl. bspw. Boyer 2010; Boyer und Baumard 2016). In einem ersten Vergleichsversuch schien mir der Graben trotz dieser Bezüge aufgrund wissenschaftstheoretischer Prämissen jedoch unüberwindbar. Hermann schlägt eine Einteilung in vier Formen der Theoriebildung vor und stellt diese auf einer metatheoretischen Ebene zur Debatte. Dabei plädiert er für einen produktiven Umgang und einen wechselseitigen Beobachtungsprozess, der sich im Zusammenspiel zur Beseitigung blinder Flecken einsetzen ließe (vgl. Hermann 2018: 495). Dies eröffnete mir einen neuen Reflexionsanstoß, sodass ich versuchen möchte, die behandelten Perspektiven auf ›Religion‹ als genau *in* ihrem kritischen Bezug aufeinander erkenntnisgewinnend zu lesen.

- 11 **Dunja:** Im vorherigen Workshop mit Sebastian Schüler, bei dem es unter anderem um seine Arbeit zur ›Effervescenz‹ und noch ausführlicher zur ›Immersion‹ ging (vgl. Schüler 2017), konnten wir ebenfalls einen Einblick in die Integration kognitionswissenschaftlicher Zugänge in religionswissenschaftliche Forschung erlangen. Inwiefern war dieser Workshop für Dich anschlussfähig?

- 12 **Dominika:** Die Workshop-Session mit Sebastian Schüler war für mich in mehrfacher Hinsicht anschlussfähig und gewinnbringend. Zum einen arbeite ich im Rahmen meiner Dissertation ja zur *cognitive science of religion*, sodass die direkte Kontakt- und Austauschmöglichkeit mit Sebastian Schüler bereits ein enormer Gewinn für mich war. Gleichzeitig konnte ich im Rahmen seiner Arbeit wesentliche Unterschiede dieser spezifischen Ansätze, die zumeist auf ›Repräsentationen‹ fokussieren (vgl. bspw. Boyer 2001, 1994) zu anderen kognitionswissenschaftlichen Ansätzen, welche stärker am ›Embodiment‹-Paradigma orientiert sind (vgl. Schüler 2017), feststellen, und somit meine Perspektive auf das Feld kognitionswissenschaftlicher Zugänge weiten. Viele Schwierigkeiten, die ich mit Boyers Ansatz habe, beruhen gerade auf dessen *mentalistischem* (auf ›Repräsentationen‹ fokussierendem) Ansatz. Aber Schüler zeigt, dass es im Spektrum kognitionswissenschaftlicher Religionsforschung andere Zugänge gibt, mit denen sich durchaus produktive Anschlüsse zu klassischeren, wie hier z.B. soziologischen Religionstheorien, herstellen lassen. Die von Schüler präsentierte religionsästhetische Perspektive auf die Erfahrung von ›Immersion‹ und ihrer vier Modi (vgl. ebd., v.a. S. 378-384) bot außerdem einen äußerst spannenden Vorstoß, das (zumeist soziologisch untersuchte) Phänomen der ›kollektiven Effervescenz‹ ebenfalls auf der Micro-Ebene (und hier durch kognitions- und neurowissenschaftliche Zugänge) zu beleuchten. Damit unterstrich sein Ansatz die (theoretisch häufig festgehaltene) Relevanz interdisziplinär ausgerichteter Religionswissenschaft und verdeutlichte diese auch auf überzeugende Weise in der direkten Anwendung. Und wie ist es bei Dir, wie hast Du den Workshop wahrgenommen? Gab es Anknüpfungspunkte, und wenn ja, welche?

- 13 **Dunja:** Da mein Forschungsfokus auf Atmosphäre im Kirchenraum während religiöser Praxis liegt, zeigte sich, dass Schülers Ansatz zum Eintauchen in das kollektive Fühlen auch für meine Forschung entscheidende Erkenntnisse bringt. Obwohl es bei Atmosphäre weniger um die außerordentlichen Erfahrungen wie Ekstase während religiöser Praktiken geht, sondern Atmosphäre in meinem Ansatz als allgegenwärtig verstanden werden kann (vgl. auch Radermacher 2020), steht doch genauso wie bei

Schüler das kollektive Erleben im Vordergrund. Schüler verbindet verschiedene *modes of ritual immersion* mit idealtypischen Affekten und Kontrollmechanismen, wodurch er Faktoren individueller Wahrnehmung von Immersion zu differenzieren versucht, die jedoch ineinander übergreifen (vgl. Schüler 2017, S. 381). Dabei spielt *embodied synchronisation* der Individuen, mit der Schüler die interaktiven Prozesse kollektiven Erlebens darstellt, eine entscheidende Rolle. Er verbindet soziologische und kognitionswissenschaftliche Theorien und gibt damit der Ritualforschung eine neue Perspektive. Diese Zusammenbringung, wie theoretisch bei Hermann postuliert und praktisch bei Schüler dargeboten, hat mich inspiriert, einen neuen Blick auf meine Theorieauswahl zur Atmosphärenforschung zu werfen.

- 14 **Dominika:** Sebastian Schüler gewährte uns darüber hinaus noch Einblick in seine eigene Ideenentwicklung zum Konzept der ›Fragilität‹ in Bezug auf Religion (vgl. Mapping Religionswissenschaft 2021).
- 15 **Dunja:** Ja, diesen Einblick in Schülers *work in progress* zu ›fragiler Religion‹ fand ich besonders spannend. Die anschließende Diskussion gab mir ein Verständnis für die komplexen Dynamiken der Theoriebildung. Denn auch die Konzeptualisierung von Atmosphäre innerhalb der Religionswissenschaft steht noch in den Kinderschuhen und bedarf einer konstanten Reflexion.
- 16 **Dominika:** Ich habe diesen Teil auch auf einer allgemeineren Ebene als sehr bereichernd empfunden. Damit eröffnete er uns einerseits die nicht allzu häufige Möglichkeit der interaktiven Teilnahme am Forschungsprozess etablierter Fachvertreter*innen; andererseits motivierte dies dazu, den wissenschaftlichen Austausch mit Kolleg*innen in unterschiedlichen Stadien des Forschungsprozesses zu suchen und auch in anfänglichen oder kritischen Phasen den »Sprung ins kalte Wasser« des Präsentierens noch nicht abgeschlossener Ideen zu wagen. Das habe ich auch als eine Form direkten Empowerments wahrgenommen.
- 17 **Dunja:** Das ist mir genauso gegangen. Du hast darüber hinaus noch am Workshop mit Steffen Führding teilgenommen. Hast Du hier ähnliche Beobachtungen gemacht oder nochmal ganz andere Impulse mitgenommen?
- 18 **Dominika:** Im Workshop mit Steffen Führding stand vor allem sein Ansatz im Fokus, ›Religion‹ nicht als ›natürliche Kategorie‹ sondern als ›Klassifizierungsakt‹ zu fassen. Am diskutierten historischen Beispiel der U.S.-amerikanischen »Pueblo Indian Dance Controversy« im 19. Jh. verdeutlichte er zudem die politische Dimension der Debatte (vgl. Führding 2019). Die Schlussfolgerungen, dass es sich bei ›Klassifizierungsakten‹ um keine »unschuldigen« handelt und somit auch die Frage der Unterscheidung von ›Religion‹ und ›Kultur‹ keine rein akademische ist, sondern weitreichende gesellschaftliche Konsequenzen mit sich tragen kann, ist für mich unmittelbar anschlussfähig: In einem weiteren Forschungsvorhaben gehe ich davon aus, dass dies nicht nur auf historische Kontexte zutrifft, sondern auch in Bezug auf gegenwärtige Diskurse anwendbar ist. Am Beispiel eines der populärsten klassischen indischen Tanzstile *Bhāratanāṭyam* und v.a. seiner modernen Interpretationen – sowohl innerhalb Indiens als auch innerhalb internationaler (Diaspora-) Kontexte – stoße ich auf Verhandlungen der Verortungen dieses Tanzstiles als (explizit) ›religiöses‹ oder (rein) ›kulturelles‹ Phänomen, was es zu einem sehr anschaulichen Beispiel eines ›Klassifizierungsaktes‹ macht. Obschon einführende Literatur häufig auf dessen Wurzeln im indischen Tempeltanz verweist, lässt sich eine zunehmend komplexere Diskussion feststellen, welche auf unterschiedliche – und teils gegensätzliche –

identitätspolitische Strategien in Geschichte und Gegenwart schließen lässt (vgl. O'Shea 1998; Gaston und Gaston 2014; Zubko 2014; Gaston 2018). Dieser Aspekt lässt sich v.a. aus diskursanalytischer und postkolonialer Perspektive gut freilegen. Führdings Ansatz sowie die Möglichkeit der direkten Diskussion innerhalb des Workshops haben mich zusätzlich motiviert, dieses Vorhaben weiter auszubauen und zu vertiefen.

- 19 **Dunja:** Das hört sich ja ebenfalls nach Empowerment an. So, wie es aussieht, fielen die Workshops generell sehr motivierend für uns beide aus.
- 20 **Dominika:** Ja, das sehe ich genauso. Die motivierende Wirkung kann definitiv als großer Mehrwert festgehalten werden. Dabei fällt mir gerade auf, dass unsere Einschätzung insgesamt auch nach einer sehr positiven Bilanz klingt. Gibt es noch Punkte, die Du eher kritisch wahrgenommen hast und diskutieren wollen würdest?
- 21 **Dunja:** Nun ja... eigentlich nicht. Innerhalb der Sessions wurde jeweils hinreichend Raum für kritische Rückfragen und Diskussion der Ansätze gegeben und auch genutzt. Daher würde ich an dieser Stelle lediglich den Wunsch nach mehr Diskussionszeit festhalten. Und Du?
- 22 **Dominika:** Auch dem schließe ich mich an und würde neben den inhaltlichen Anschlüssen eher noch den Mehrwert auch aus forschungspragmatischer Perspektive unterstreichen: Die Workshops lieferten ja nicht nur in Hinblick auf inhaltliche Aspekte viele Anknüpfungspunkte für Nachwuchswissenschaftler*innen. Sie boten uns die direkte Möglichkeit, mit (zukünftigen) Kolleg*innen sowie bereits etablierteren Fachvertreter*innen ins direkte Gespräch zu kommen. Ich denke, dabei konnten wir besonders von der Offenheit der Referent*innen und der niedrigschwelligen Kommunikation des Formats profitieren.
- 23 **Dunja:** Ja, so konnten viele inhaltliche und methodische Hinweise und Fragestellungen geteilt und diskutiert werden. Aber auch ein breiterer Rahmen wurde gespannt, der es uns erlaubte, rezente Entwicklungen in der Disziplin der deutschsprachigen Religionswissenschaft gemeinsam zu reflektieren. In diesem Zusammenhang haben wir vor allem Fragen zur Interdisziplinarität sowie der Abgrenzung zu anderen Disziplinen als entscheidend für die Weiterentwicklung der deutschen und internationalen Religionswissenschaft kritisch diskutiert. Zusätzlich hatten wir die Möglichkeit, auch den wichtigen Aspekt beruflicher Perspektiven für Religionswissenschaftler*innen innerhalb (wie außerhalb) der akademischen Religionswissenschaft zu thematisieren.
- 24 **Dominika:** Ja, in der Tat. Ein sehr wichtiges Thema, über das auch nicht genug gesprochen werden kann. Die Diskussion ist ja auch gerade im vollen Gange... Ich denke, es war wirklich wichtig, dass in dieser Workshop-Reihe neben der inhaltlichen Ebene Vernetzung auch in Bezug auf die weiteren Dimensionen der wissenschaftlichen Forschungstätigkeit gefördert wurde.
- 25 **Dunja:** Auf jeden Fall! Ich denke, ich spreche für uns beide, wenn ich abschließend festhalte, dass wir uns für die Ermöglichung dieses außerordentlich bereichernden Workshop-Formats herzlich beim Mapping Religionswissenschaft-Team bedanken und die Bestrebungen zur Fortführung des Projektes unterstützen möchten! Wir freuen uns auf eine eng vernetzte Religionswissenschaft und sehen in diesem Ansatz, der die Distanz zwischen Standorten, Subdisziplinen und Statusgruppen durch intensive Kommunikation überbrückt, die Zukunft für unser Fach.

BIBLIOGRAPHY

Böhme, Gernot. 2003. »Atmosphären kirchlicher Räume«. In: *Sehnsucht nach heiligen Räumen: Eine Messe in der Messe*, herausgegeben von Helge Adolphsen und Andreas Nohr, 111–124. Darmstadt: Das Beispiel.

Boyer, Pascal. 1994. *The Naturalness of Religious Ideas. A Cognitive Theory of Religion*. Berkeley: University of California Press.

Boyer, Pascal. 2001. *Religion Explained. The Evolutionary Origins of Religious Thought*. New York: Basic Books.

Boyer, Pascal. 2010. *The Fracture Of An Illusion. Science And The Dissolution Of Religion*. Frankfurt Templeton Lectures 2008. Herausgegeben von Michael G. Parker and Thomas M. Schmidt. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Boyer, Pascal und Baumard, Nicolas. 2016. »The Diversity of Religious Systems Across History: An Evolutionary Cognitive Approach.« In *The Oxford Handbook of Evolutionary Psychology and Religion*. Edited by Todd K. Shackelford and James R. Liddle, 1-25. Oxford Handbooks online. Oxford: Oxford University Press.

DOI: 10.1093/oxfordhb/9780199397747.013.5

Führding, Steffen. 2019. Tänze, Eigentum und »Religion«: Überlegungen zur politischen Funktion von Klassifizierungsakten. In: *Das Spannungsfeld von Religion und Politik: Deutung und Gestaltung im kulturellen Kontext*, herausgegeben von Kai-Ole Eberhardt und Ingo Bultmann, 333–353. Baden-Baden: Nomos.

Gaston, Anne-Marie (Anjali), Gaston, Tony. 2014. "Dance as a Way of Being Religious". In *The Oxford Handbook of Religion and the Arts*. Edited by Frank Burch Brown, 1–24. Oxford Handbooks online. Oxford: Oxford University Press.

DOI: 10.1093/oxfordhb/9780195176674.013.010

Gaston, Anne-Marie. 2018. *Bharatanatyam Evolves. From Temple to Theater and back again*. New Delhi: Manohar.

Hasse, Jürgen. 2020. »Heiliger Raum im Wandel. Zur atmosphärischen Macht von (profanierten) Kirchen«. In *Die Macht der Atmosphären*, herausgegeben von Barbara Wolf und Christian Julmi, 117–41. Freiburg: Verlag Karl Alber.

Hermann, Adrian. 2018. "A Call for a Permissible Plurality Within Theory-Building in a Time of Excess." *Method and Theory in the Study of Religion* 30: 487–497.

Hughes, Aaron W., Hrsg. 2017. *Theory in a Time of Excess: Beyond Reflection and Explanation in Religious Studies Scholarship*. Sheffield: Equinox

Mapping Religionswissenschaft: Prof. Dr. Sebastian Schüler | Universität Leipzig – Mapping Religionswissenschaft, 12.04.2021, Youtube, <https://www.youtube.com/watch?v=qIXuRkdvKEk&t=90s> (letzter Zugriff: 12.05.2021).

O’Shea, Janet. 1998. »Traditional Indian Dance and the Making of Interpretive Communities.« *Asian Theatre Journal*, 15 (1): 45-63.

- Radermacher, Martin. 2020. »Religion und Atmosphäre. Überlegungen zum Potenzial sozial-räumlicher Arrangements in religiösen Situationen.« In: *Die Macht der Atmosphären*, herausgegeben von Barbara Wolf und Christian Julmi, 240–259. Freiburg: Verlag Karl Alber.
- Schmitz, Hermann. 1969. *System der Philosophie*, Band 3, Teil 2: Der Gefühlsraum. Bonn: Bouvier.
- Schüler, Sebastian. 2017. »Aesthetics of Immersion: Collective Effervescence, Bodily Synchronisation and the Sensory Navigation of the Sacred«. In: *Aesthetics of Religion*, herausgegeben von Alexandra K. Grieser und Jay Johnston, 367–87. Berlin, Boston: De Gruyter.
- Sumartojo, Shanti, und Sarah Pink. 2018. *Atmospheres and the Experiential World*. Herausgegeben von Shanti Sumartojo und Sarah Pink. London: Routledge.
- Zubko, Katherine C. 2014. *Dancing Bodies of Devotion. Fluid Gestures in Bharata Natyam*. Lanham: Lexington Books.

ABSTRACTS

Die Workshop-Reihe des Projektes »Mapping Religionswissenschaft« bot Nachwuchswissenschaftler*innen der Religionswissenschaft wertvolle Möglichkeiten zur Vernetzung, Einblicke in Entstehungs- und Entwicklungsprozesse von Theorien sowie viel Raum für den direkten Austausch mit Fachvertreter*innen. In diesem Beitrag werden drei dieser Workshops (mit Sebastian Schüler, Adrian Hermann und Steffen Führding) von zwei Teilnehmerinnen reflektiert. Die intensiven Diskussionen innerhalb der Workshops führten zu fruchtbaren und weiterführenden Auseinandersetzungen mit dem eigenen Forschungsgegenstand und -handwerk sowie mit den Herausforderungen religionswissenschaftlicher (Theorie-)Arbeit. Dunja Sharbat Dar und Dominika Hadrysiewicz tauschen ihre Erfahrungen und Erkenntnisse aus diesen Workshops im Dialog aus und setzen diese in Beziehung zu ihren eigenen Forschungsprojekten.

The workshop series of the project »Mapping Religionswissenschaft« offered networking opportunities, insights into processes of theory development, as well as valuable possibilities to exchange with representatives of the study of religion to early career researchers. In this article, two participants reflect upon three of these workshops (with Sebastian Schüler, Adrian Hermann, and Steffen Führding). The lively and intensive discussions within the workshops led to fruitful and further-reaching debates about their own research objects and approaches, as well as the challenges of (theoretical) work in the study of religion(s). Dunja Sharbat Dar and Dominika Hadrysiewicz exchange their experiences and insights from these workshops in a dialogue, and relate them to their own pursued research project.

INDEX

Keywords: Religionsbegriff, Reflexion, Interdisziplinarität, Atmosphäre, Cognitive Science of Religion

AUTHORS

DUNJA SHARBAT DAR

Dunja Sharbat Dar ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Centrum für religionswissenschaftliche Studien (Ruhr-Universität Bochum). Dort studierte sie zuvor Religionswissenschaft und Japanologie und reiste im Rahmen ihres Auslandjahrs an die Fukushima University nach Japan. In ihrem Promotionsprojekt untersucht sie japanische Kirchen(räume) in Bezug auf Atmosphäre. Kontakt: dunja.sharbatdar@ruhr-uni-bochum.de.

DOMINIKA HADRYŚIEWICZ

Dominika Hadrysiewicz studierte Kulturwissenschaften (BA) an der Europa-Universität Viadrina (FFO) und den Master Religion und Kultur (MA) an der Humboldt-Universität zu Berlin. Dort promovierte sie zur Religionstheorie Pascal Boyers, einem Vertreter der Cognitive Science of Religion. Kontakt: dominika.hadrysiewicz@hu-berlin.de.